Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

material zur Verfügung; so lieferte zum Beispiel eine Feldbäckerei täglich für 40 000 Mann Brot an die Front. In den Etappen standen den von der Front zurückkehrenden Truppen geräumige Wasch- und Doucheanlagen zur Verfügung.

Das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaft war sehr gut, korrekt und doch kameradschaftlich und ungezwungen. Infolge des Fehlens der Gegenpartei wurden die Truppen fortdauernd orientiert, so daß von diesen auch ein gefechtsmäßiges Verhalten innegehalten und verlangt werden konnte.

(«De Militaire Spectator» August 1949 -L-)

Die schwedische Feldartillerie

Nach einem Rückblick über die Entwicklung der schwedischen Feldartillerie kommt Oberst Freiherr K. Gyllenstierna in einem interessanten Artikel in «Artilleri Tidskrift» (4/1949) auf die heutigen Mängel und deren Behebung zu sprechen. Neun Monate Ausbildung für Wehrpflichtige der Artillerie sind seiner Meinung nach in jedem Falle heutzutage zu wenig. «Die Zähigkeit im Streit ist illusorisch, wenn die Ausbildung allzu viel spezialisiert wird, und das ist man gezwungen zu tun, wenn man in dieser Zeit irgend ein Resultat erreichen will.» – In erster Linie strebt der Verfasser eine grundlegende Verbesserung in der Ausbildung und Zusammenarbeit der Art.-Beobachtungs-, Verbindungs- und Meldeorgane an. Die Artillerie müsse zu bestimmten Zeiten über Artillerie-Beobachtungsflieger verfügen können. Über die Verbands-Ausbildung sagt er unter anderem: «Wir kommen nicht darüber hinweg, daß unsere Artillerie gegenüber jedem möglichen Angreifer schwach ist.» – Aber was in der Quantität fehle, müsse mit Qualität und Effektivität aufgewogen werden. Während Angreifer die Möglichkeit haben werden, mit Hilfe von genügend Geschützen ihre Artillerie «geradeaus» schießen zu lassen, müsse man das Feuer der eigenen Artillerie innerhalb von einigen Minuten auf den im Augenblick entscheidenden Punkt zusammenziehen können, um eine gute Wirkung zu erzielen. Über die Richtlinien für eine zukünftige schwedische Artillerie spricht sich Oberst Gyllenstierna dahin aus, daß man hauptsächlich Fernfeuergeschütze und Selbstfahrgeschütze notwendig haben werde. Für das erstere stellt er folgende These auf: Eine schlagkräftige, weitschießende Artillerie ist eine von den Voraussetzungen, damit die Unterstützungs-Artillerie imstande ist, der Infanterie zu helfen. – Geschütze auf Selbstfahrlafette wünscht er namentlich im Hinblick auf raschen Stellungswechsel. (-mb-)

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Revue Militaire Suisse, August 1949

Oberstdivisionär Montfort verteidigt in einem Artikel «Questions actuelles et futures» seine These der Igel-Verteidigung der Schweiz und zitiert zu seiner Rechtfertigung eine Anzahl neuerer ausländischer Quellen über die Möglichkeit von Truppenbewegungen bei Tag und Nacht im Falle gegnerischer Luftüberlegenheit. Seine Vorschläge sind in diesen Heften bereits behandelt worden; immerhin verdienen seine

Argumente ernsthafte Prüfung. – Über den Nachrichtendienst in ausländischen Armeen (Italien und Niederlande) berichtet Oberst Perret. Er verlangt für den Nachrichtendienst die besten Leute. Hat man je gehört, daß jemand mittelmäßige Soldaten verlangte? Und doch hat man lieber nur mittelmäßige Soldaten zur Ausbildung entgegengenommen als gar keine! – Aufschlußreich ist die Fortsetzung des Artikels «La guérilla» von Marcel Baudot. Er zeigt, mit welch' bescheidenen Mitteln die französische Widerstandsbewegung im Departement Eure arbeiten mußte und wie sie doch sehr zählbare Erfolge erzielte. Deutlich wird offenbar, welch großer Einsatz geleistet wurde und wie oft es dem Gegner gelang, eine Aktion kurz vor deren Auslösung zu durchkreuzen. – Die Fortsetzung des Briefwechsels von Hptm. Monod aus der Grenzbesetzung 1815 schildert die Besetzung französischen Gebietes (Morteau und Umgebung im Jura) durch schweizerische Truppen, um die Bewohner gegen die Übergriffe französischer Soldaten zu schützen.

September

Major Ed. Bauer beginnt die Schilderung der Zerstörung der Briançon vorgelagerten italienischen Festungswerke auf dem Chaberton. Das auf 3100 m Höhe liegende, aus 8 Türmen bestehende und mit 15-cm-Kanonen bestückte Werk wurde bereits im Jahre 1901 erstellt. Die Bauweise war jedoch sehr leicht und schien schweren Beschießungen nur geringen Widerstand entgegenzusetzen. – Pierre Favereau beschreibt ein englisches Ausbildungszentrum für Fallschirmspringer. Ein englischer Fallschirmspringer erhält sein Brevet nach 7 Sprüngen, wovon 2 während der Nacht geleistet werden müssen. Die ganze Spezialausbildung zerfällt in einen vorbereitenden Kurs von 3 Wochen und die eigentliche Fallschirmschule von 1 Woche, also einer relativ sehr kurzen Zeit, selbst wenn man berücksichtigt, daß die Leute als voll ausgebildete Soldaten in die Schule eintreten. – Über klimatische und saisonmäßige Einflüsse auf die sportliche und militärische Tätigkeit schreibt L.-M. Sandoz eine Studie, die sehr interessante Fragen aufwirft.

Oktober

Major H. Verrey setzt sich mit dem immer dringender werdenden Thema der Straßenpolizei auseinander, die aber nicht in dem engen Sinne von Wegweisern aufgefaßt werden darf. Gerade in Zeiten der zunehmenden Motorisierung muß die Straßenpolizei eine Menge Aufgaben übernehmen, die für die Truppe von außerordentlicher Bedeutung sind. – Major Bonvin, der bekannte Alpinoffizier, wirbt für Fallschirmpatrouillen für den Einsatz im Gebirgskampf. In der ASMZ ist auf diese Forderung bereits eingetreten worden; es besteht unter den heutigen Verhältnissen wohl kaum Aussicht auf Verwirklichung des Vorschlages, der durch eine zweckmäßige Organisation des Grenzschutzes wohl billiger und wirkungsvoller gelöst werden kann. – Aus dem Schluß der Studie über die Zerstörung des Chabertonwerkes vernehmen wir, daß die Franzosen zur Bekämpfung eine spezielle Batterie von vier 28-cm-Minenwerfern bereitstellten, die das Werk überraschend unter Feuer nahmen. Es gelang, mit 101 Schuß das Werk zum Schweigen zu bringen und einen Großteil der Türme zu zerstören, ohne daß es den angreifenden italienischen Divisionen viel hätte helfen können. – L.-M. Sandoz beschließt seine Arbeit über die Einflüsse von Klima und Saison und befürwortet eine intensivere Untersuchung der sich stellenden Probleme durch die entsprechenden Institutionen (Sports- und Militärärzte). – R. Bovet-Grisel untersucht die Herkunft des Schweizerkreuzes, das in der Geschichte auf Uniform und Bewaffnung, sowie auf den Feldzeichen in den verschiedensten Formen anzutreffen war.

Major Isler